

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

18.8.1891 (No. 225)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. August.

№ 225.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preiskategorie oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Stadtpfarrer Heinrich Kaiser in Konstanz das Ritterkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. August.

Die im Zusammenhang mit den Kronstädter Festlichkeiten in Frankreich aufgetretene chauvinistische Strömung kommt den Boulangeristen und den Herren von der Patriotenliga sehr willkommen. Für heute haben die „Patrioten“ eine große Versammlung nach dem Winterzirkus einberufen, welche einen doppelten Zweck erfüllen soll, „erstens gegen die Anwesenheit der französischen Flagge in Portsmouth zu protestieren und zweitens den Russen für den Empfang des französischen Geschwaders in Kronstadt zu danken“. Boulanger hat sich in Brüssel gegenüber dem ungarischen Abgeordneten Pazmany über die politische Lage, wie sie sich infolge der Kronstädter Ereignisse gebildet habe, ausgesprochen. Seine Aeußerungen zeigen, daß Boulanger sich noch immer mit recht abenteuerlichen und phantastischen Auffassungen der Weltlage trägt. Er sagte dem ihn besuchenden Ungarn, er sei davon überzeugt, daß ein russisch-französisches Schutz- und Trutzbündnis unterschrieben worden sei. Ein solches Bündnis wäre schon früher zu Stande gekommen, aber der französische Minister sei so furchtsam, daß er nur auf den entscheidenden Wunsch des Czaren unterschrieben habe. Das ist eine Besart, die wenigstens den Vorzug der Neuheit für sich hat. Boulanger ist der Ansicht, die russisch-französische Allianz werde den Krieg nicht beschleunigen; selbst die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, die nahe bevorstehe — was Boulanger natürlich besser weiß als Prinz Ferdinand und Stambuloff, die beide die Absicht einer Unabhängigkeitserklärung entschieden ablehnen — werde Rußland nicht veranlassen, den Krieg zu erklären. Trotzdem ist der frühere oder spätere Ausbruch eines französisch-russischen Koalitionskrieges für Boulanger eine ausgemachte Sache. Der General hat in Bezug auf den Verlauf eines solchen Krieges besondere Ansichten, die er Herrn Pazmany mit großer Zuversicht vortrug. Im Kriegsfalle werde Oesterreich-Ungarn seine ganze Kriegsmacht und Deutschland ein Drittel derselben gegen Rußland brauchen. „Frankreich hält sich mit zwei Armeecorps Italien vom Leibe. So sind die Chancen gleich. Siegen wird, wer Glück und Verstand hat.“ Die französische Armee sei ausgezeichnet und die bestbewaffnete Europas, sie bedürfe nur einer guten Führung. In Bezug auf die „gute Führung“ brauchen die Franzosen wohl keine Sorge zu haben, so lange General Boulanger lebt.

Gestern wurde in Brüssel der Internationale Arbeiterkongress eröffnet. Am 10 Uhr Vormittags fand im Volks-

haufe die Eröffnungssitzung statt. Alsdann versammelten die Delegirten sich gruppenweise, um die Prüfung ihrer Mandate vorzunehmen. Abends wurde ein Fest im Théâtre Lyrique abgehalten. Heute erfolgt die Versammlung zur Konstituierung der Sektionen und zur Organisation des Vorstandes; Abends werden die Teilnehmer am Kongress von dem Ausschusse im Volkshaufe empfangen. Der Kongress dauert volle acht Tage und am Sonntag den 23. August werden die ausländischen Delegirten die verschiedenen Arbeiteranstalten Brüssels besuchen, worauf am Abend das Schlußbankett abgehalten wird. In der „Indépendance belge“ wird hervorgehoben, daß der hauptsächlichste Zweck des Internationalen Arbeiterkongresses die „Fédération internationale“, der internationale Bund der Sozialisten aller Länder ist, während die übrigen auf dem Programm befindlichen Punkte: achtstündiger Arbeitstag, Judenfrage, Militarismus und Parlamentarismus u. s. w., hinter der Hauptfrage an Wichtigkeit zurückstehen müssen. Gerade wie die internationale Waiserei in den beiden letzten Jahren vor Allem die allgemeine Mobilisierung der sozialistischen Streitkräfte bezweckt habe, stellen die internationalen Arbeiterkongresse nach der Auffassung der „Indépendance belge“ gewissermaßen die sozialistischen Kriegsräthe dar, wie sehr auch die Organisation dieser Kongresse sich gegen jede kriegerische Anwendung verwehren mögen, indem sie behaupten, daß sie leblich die „Ideen des Friedens, des Fortschritts und der Gerechtigkeit“ unterstützen. Wie sehr die „Fédération internationale“ auf dem Internationalen Arbeiterkongresse die Hauptfrage darstellt, erhellt auch daraus, daß im Artikel 10 des Programms die „ernsthafte und praktische Organisation“ dieses Bundes im Einzelnen festgelegt wird. Neben einer internationalen Arbeiterkorrespondenz und Statistik soll das Einvernehmen aller Arbeiter der verschiedenen Metiers durch die Begründung eines Syndikats für jede Nation, sowie eines internationalen Syndikats gefördert werden. Denselben Zweck soll ein internationaler sozialistischer Kalender und Almanach dienen, der in allen Sprachen übersetzt wird und jährlich erscheint. Zugleich wird für alle Länder beraten werden, welche Propaganda und Agitation für den Sozialismus am angemessensten erscheint. Die Anarchisten sind bemüht, den Kongress zu sprengen, und es scheint, daß man auf tumultuarische Vorgänge gefaßt ist. Ein Telegramm aus Brüssel berichtet nämlich: Die Anarchisten haben den Beschluß gefaßt, die Verhandlungen des Sozialistenkongresses zu stören. Das Komite, welches davon Kunde erhielt, ergreift die geeigneten Maßnahmen in Uebereinstimmung mit der Polizei.

Die Wiederkehr des Tages, an dem vor vier Jahren Prinz Ferdinand von Koburg die Regierung Bulgariens übernahm, ist, wie wir schon in dem heute Vormittag ausgegebenen Blatte berichteten, in Bulgarien festlich begangen worden und auch Prinz Ferdinand selbst hat dem Jahrestage seines Regierungsantritts diesmal eine besondere Bedeutung zu geben versucht, indem er zahlreiche militärische Beförderungen verjügte und einen Orden stiftete, dessen Großkreuz der Ministerpräsident Stamb-

buloff erhielt. Der Prinz ist gerade zum Jahrestage seines Regierungsantritts wieder nach Bulgarien zurückgekehrt und nahm am Sonntag in Ruffschuk an einem Galadiner theil; diese Festlichkeit erhielt dadurch ein besonderes Interesse, daß der Prinz eine politische Rede hielt, in der er sich über die Ergebnisse seiner Auslandsreise verbreitete. Wir haben mithin über die Reise des Prinzen, die zu so vielen, einander widersprechenden Vermuthungen in der Presse Veranlassung gab, authentische Aufschlüsse erhalten. Ein Telegramm aus Ruffschuk besagt: Bei dem Galadiner hielt Prinz Ferdinand eine Ansprache, in welcher er sagte, er habe während seiner zweimonatigen Reise die Ueberzeugung bei den offiziellen Persönlichkeiten und in zuständigen Kreisen gewonnen, daß die Anschauungen über Bulgarien sich wesentlich zu Gunsten desselben geändert hätten und daß man die Entwicklung Bulgariens mit Vertrauen verfolge. Er habe das Glück einer persönlichen Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich gehabt und sich davon überzeugt, daß der Kaiser Bulgariens Wohlwollen und aufrichtige Sympathien entgegenbringe. Diese Erfolge seien nicht nur eine Frucht der Klugheit, mit welcher Bulgarien seine Angelegenheiten führe, sondern auch des Umstandes, daß sich die Politik Bulgariens von allen abenteuerlichen Versuchen fernhalte.

Deutschland.

* Berlin, 16. Aug. Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin voraussichtlich am 21. d. M. in dem Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich, am 18. d. M., wird neuerer Bestimmung zufolge nicht an Bord der Yacht „Hohenzollern“, sondern im königlichen Schlosse zu Kiel gefeiert werden. Am Nachmittage wird im Festsale des Schloßes ein Galadiner stattfinden, an welchem auch die hiesige österreichisch-ungarische Botschaft theilnehmen wird.

Ein treuer Diener des preussischen Königshauses, Graf Friedrich Perponcher, der frühere Hofmarschall und letzte Oberhof- und Hausmarschall Kaiser Wilhelms I., feierte in den letzten Tagen in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Graf Perponcher, der jetzt noch die Würde eines Obergewandkammerers bekleidet, wurde am 11. August 1821 geboren.

Dem Generalkommandanten v. Grote, Kommandanten von Breslau, ist anlässlich seines militärischen Jubiläums der Stern zum Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

Für die Reichstagsersatzwahl im Kreise Stolp-Lauenburg an Stelle des zum Oberpräsidenten ernannten Staatsministers v. Puttkamer halten die Konservativen an der Wahl des Herrn v. Puttkamer fest und werden ihn auf alle Fälle wieder aufstellen; an seiner Annahme der Kandidatur wird, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, nicht gezweifelt. Die Freisinnigen haben den Bürgermeister Dr. Maurer in Stolpe als Kandidaten in Vorschlag gebracht und der Wahlkampf dürfte ein sehr leb-

Moltke's Denkwürdigkeiten.

Ueber die Denkwürdigkeiten des vorwiegenden Generalfeldmarschalls Grafen Moltke macht der Oberleutnant im Nebenetat des Großen Generalstabs von Leschno in „Militärwochenblatt“ folgende Mittheilungen, die wir hier wiedergeben, weil sie hier nicht nur die unermüdete militärische Thätigkeit, sondern in mancher Hinsicht auch Wesen und Denkart des großen Feldherrn kennzeichnen.

Im Laufe dieses Monats noch wird der zuerst fertig gestellte Band der von der Familie v. Moltke unternommenen Veröffentlichung der gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des vorwiegenden Feldmarschalls im Buchhandel erscheinen. Er tritt, obgleich nach dem Gesamtplan der Publikation der dritte in der Reihe, als erster in die Öffentlichkeit, weil sein Inhalt, der hauptsächlich nach eine kurzgefaßte Geschichte des Krieges 1870/71, druckreif bereitlag. Der Feldmarschall hatte diese Geschichte im Frühjahr 1887 begonnen und sie Anfang 1888 beendet. Die Veranlassung zu ihrer Entstehung gaben Gespräche mit seinem Neffen, dem ihm als Adjutanten beigegebenen Major v. Moltke. Dieser hatte wiederholt verluht, den Feldmarschall zur Aufzeichnung von Erinnerungen aus seinem Leben zu bewegen, war aber stets entschieden ablehnend begegnet. „Alles, was ich Sachliches geschrieben habe und was des Aufhebens werth ist, liegt im Archive des Generalstabs; meine persönlichen Erinnerungen sind besser mit mir begraben“, hatte der Feldmarschall erwidert und seinem Widerwillen gegen das Niederschreiben von Denkwürdigkeiten unterhöhlen Ausdruck gegeben. Er war der Ansicht, der Memoirenschreiber laufe leicht Gefahr, der persönlichen Eitelkeit zu fröhnen und große geschichtliche Thatfachen und Personen subjektiv, daher möglicherweise kleinlich, ungerecht und falsch anzufassen. Als er von neuem gebeten wurde, über den Krieg 1870/71 schriftliche Mittheilungen zu machen, entgegnete er seinem Neffen: „Ihr habt ja die vom Generalstabe herausgegebenen Geschichte des Feldzuges, da steht

ja Alles drin“, fügte aber freilich hinzu: „sie ist für die große Menge der Leser zu detaillirt und sachmännisch geschrieben, man müßte sie einmal auszugswise bearbeiten.“ Als er nun am nächsten Morgen das Generalstabswerk auf seinem Schreibtisch bereitgelegt vorfand, machte er sich kühlweisend an die Arbeit, eine Kistenarbeit für einen Siebenundachtzigjährigen, und führte sie ohne Unterbrechung so zu Ende, wie sie liegt, aus einem Guffe, vorliegt. Er händigte sie seinem Neffen ein und ist dann niemals wieder mit einem einzigen Worte darauf zurückgekommen.

Des Feldmarschalls Absicht war es demnach, eine gedrängte Darstellung des Krieges zu geben, und zwar lediglich an der Hand des Generalstabswerks. Unwillkürlich und unumgänglich aber mußte während der Arbeit sein Standpunkt, der des Chefs des Generalstabs der Armee, in den Vordergrund treten und das Werk sich zu einer solchen Schilderung der Ereignisse vertiefen, wie diese aus den Absichten und Zielen der höchsten leitenden Stelle sich entwickelten und in ihrem ursächlichen Zusammenhang erkannt wurden. Auf diese Weise hat der Feldmarschall ein Werk geschaffen, das den Stempel seines Geistes trägt und das in seiner erhabenen Einfachheit und kristallhellen Klarheit mit allem Recht als volkshüchlich bezeichnet werden kann. Sein Inhalt, an dem kein Wort zu wenig, keines zu viel ist und jedes an der richtigen Stelle steht, bringt alles Wissenswerthe in einer Gestaltung, die es für Jedermann, mag er sein, wer er wolle, belehrend und faßlich macht, derart, daß kein anderes Werk über den Krieg von ähnlichem oder weit bedeutenderem Umfange auch nur annähernd den Vergleich mit diesem auszuhalten vermöchte. Dabei hält es an einem Grundsatz fest, den der Feldmarschall gelegentlich seinem Neffen gegenüber ausgesprochen hat und der von der edlen Denkweise des großen Todten errentes Zeugniß ablegt. Er sagte nämlich: „Was in einer Kriegsgeschichte publizirt wird, ist stets nach dem Erfolge appetirt, aber es ist eine Pflicht der Pietät und der Vaterlandsliebe, gewisse Begebenheiten nicht zu verzerrten, welche die Siege unserer Armee an bestimmte Persönlichkeiten knüpfen.“

Soviel für jetzt über die Geschichte des Krieges 1870/71. Außer ihr befindet sich in dem demnächst erscheinenden Bande ein kurzer, vom Feldmarschall ebenfalls seinem Neffen eingehändigter Aufsatz: Ueber den angeblichen Kriegsrath in den Krieges König Wilhelm I., der im Jahre 1881 aus Veranlassung eines poetischen Wertes von Feodor v. Köppen: „Männer und Thaten“ geschrieben ist. Ein Theil dieses Aufsatzes ist bereits von Heinrich v. Treitschke, dem der Feldmarschall diesen Theil oder Auszug seiner Zeit zur Verfügung gestellt hatte, in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht worden. Nunmehr liegt er vollständig vor und führt den Nachweis, daß ein Kriegsrath des Königs mit den Generalen seiner Umgebung niemals, weder 1866 noch 1870/71 stattgefunden, daß vielmehr stets und unter allen Umständen der König seine Entschlüsse auf Grund des Vortrags des Chefs des Generalstabs der Armee gefaßt und dessen Vorschlägen nach eingehender Erwägung und Prüfung ausnahmslos zugestimmt hat.

Die Vorarbeiten für die weiteren Bände der Publikation schreiten rüstig vorwärts und das Material fließt in stetiger Reichhaltigkeit zu. In erster Linie sind es die Briefe des Feldmarschalls, die einen ungeahnt weiten Ausblick in das Wesen dieses unvergleichlichen Mannes von seinen Jugendjahren an bis zum Tage seines Hinscheidens gewähren. Mit treuer Liebe und ersichtlich mit vorahnendem feinen Gefühl für die einstige menschliche und weltgeschichtliche Größe ihres Familiengliedes haben schon vor einem halben Jahrhundert Mutter, Vater und Geschwister fleißig und sorgfältig gesammelt, was ihnen ihr Delmut schrie. Unter diesen älteren sind die Briefe an die Mutter diejenigen, welche die Leser am meisten fesseln. Gleich vielen anderen großen Männern stand der Feldmarschall der Mutter besonders nahe und deutlich erkennbar ist ein festes Band selbstlicher und geistiger Verwandtschaft zwischen Beiden, das den Sohn antrieb, seine Gedanken, Pläne und Bestrebungen, seine Freuden und Sorgen dem treuen Mutterherzen anzuver-

hafter werden, da auch Dr. Maurer im Wahlkreis sehr angesehen ist.

Nachdem unter Aufsicht des stellvertretenden Hafenbaudirektors, Marinebauinspektors Bieske die Versenkung des 51 Kilometer langen Kabels Wilhelmshaven-Helgoland erfolgt ist, werden heute und morgen von Seiten der Marinestation der Nordsee Versuche angestellt, ob und in welcher Weise das Kabel funktioniert. Zu diesem Zweck ist zunächst das Panzerfahrzeug „Bremse“ in See gegangen. Dasselbe wird zwischen Wilhelmshaven und der Insel Wangeroog, die bisher schon telegraphisch mit Wilhelmshaven verbunden war, und andererseits zwischen Wangeroog und Helgoland kreuzen, um die Versuche zu überwachen und event. die Verständigung herzustellen. Da die Experimente vorwiegend zur Nachtzeit angestellt werden, so ist für die in Betracht kommenden Nächte im Bureau der Marinestation ein besonderer Nachtdienst eingerichtet worden.

Die in der Sonntagsnummer unj. Blts. erwähnte Mitteilung des „Reichs- und Staatsanzeigers“ über eine Herabsetzung der preussischen Eisenbahntarife für Getreide und Mühlenfabrikate lautet:

Im vorigen Jahre wurde die Staatsregierung von beiden Häusern des Landtages zu einer Untersuchung über die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen aufgefordert, welche eine erhebliche Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide und Mühlenfabrikate auf weitere Entfernungen in fallender Scala haben würde. Diese Untersuchung ist in den betheiligten Ressorts der Ministerien des Handels, der Landwirtschaft, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten unter gleichzeitiger Beleuchtung der Gesamtwirtschaft der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Gebiete der Monarchie vorgenommen worden. Wenn gleich die Untersuchung zur Zeit als völlig abgeschlossen noch nicht betrachtet werden kann, so haben doch die inzwischen eingetretenen Verhältnisse, insbesondere infolge der andauernd nassem Bitterung sich ungünstiger gestaltenden Ernteausichten und das von Seiten der russischen Regierung erlassene Ausfuhrverbot für Roggen die Staatsregierung veranlaßt, mit der Einführung von Ermäßigungen für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten in der Form von Staffeltarifen auf den Staatsbahnen alsbald — und zwar zunächst versuchsweise — vorzugehen, um eine unter den zeitigen Verhältnissen etwa zu befürchtende Schwierigkeit in der Ernährung der Bevölkerung abzumildern. Der beschlossene Tarif wird die gegenwärtigen Normaltarife bis zur Entfernung von 200 km unberührt lassen und von da ab mit der Entfernung fortschreitend erhebliche Frachtworththeile gewähren. Der Tarif umfaßt nicht allein Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, sondern bezieht sich auch auf Hülsenfrüchte und auf Reis — als notwendiges Erntemittel für die Ernährung von Menschen und Vieh und für Brennereizwecke — sowie auf Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten, auf Graupen, Gerste und andere Mühlenfabrikate. Nähere amtliche Bekanntmachung wird demnächst folgen.

Je höher die Roggenpreise werden, umso mehr gewinnt die Kartoffel als Nahrungsmittel der breiten Volksschichten an Bedeutung. Verschiedene Blätter haben bereits in Anregung gebracht, die Kartoffelausfuhr zu verbieten oder dieselbe mit einem Zoll zu belegen. Bei derartigen Vorschlägen wird indes, wie die „Nordb. Allg.“ 3tg. hervorhebt, übersehen, daß ein Theil der geltenden Handelsverträge sowohl allgemein den Erlaß von Ein- und Durchfuhrverboten, als insbesondere die Einführung einer Ausgangsabgabe für Kartoffeln unzulässig macht.

Das Comité der Karl Peters-Stiftung hielt am Freitag seine Schlusssitzung ab. Nach dem Bericht betragen die Baareingänge 61 600 M., welche Summe jedoch nach Eingang der noch ausstehenden Forderungen

trauen. Mag der auf knapps Gehalt angewiesene Eulentant eine Jugendarbeiten nicht gebührend gewürdigt glauben, mag der gereifte Mann an den Ufern des Bosporus sich der Schönheiten einer südlichen Natur erfreuen oder sich in die tausendjährigen geschichtlichen Erinnerungen Konstantinopels und der kleinasiatischen Küste vertiefen, immer ist es die Mutter, die er zur Vertrauten macht, weil er sicher ist, in Allen, was er empfindet und denkt, eingedenktes Verständnis zu finden. Seinen Brüdern und Schwestern ist er der beste Freund; sein vielgeehrter Rath trifft stets das Rechte und zum Rath fügt sich schnell die Liebeshat. So erscheint er schon in jungen Jahren als der Mittelpunkt der Familie, und diese Bedeutung gewinnt sein ganzes ferneres Leben in immer höherem Maße. Die vielen Hunderte von Briefen an Neffen, Nichten und deren Kinder geben weiteres Zeugnis davon, wie stark in ihm der echt germanische Zug des Familienfinnes entwickelt war; durch ihn wurde er zu einem wirklichen Patriarchen, einem Familienhaupt im höchsten Sinne, obwohl die Vorsehung ihm das heißgewünschte Glück verweigert hatte, eigene Kinder zu besitzen.

Abgesehen von diesem, zur Zeit in weiteren Kreisen noch wenig bekannten Zuge, der deshalb hier eingehender erörtert worden ist, geben die eben erwähnten Briefe, die zur Veröffentlichung gelangenden Tagebuchaufzeichnungen und die Korrespondenzen mit anderen Persönlichkeiten Gelegenheit, die universelle Bildung, den durchdringenden Verstand, den feinen Takt in allen Lebenslagen, das lebhafteste Interesse für alle, Zeit und Menschen bewegenden Tagesfragen und Ereignisse, den ständigen Humor und die Auffassung seiner Stellung zu seinen Mitmenschen auf's neue zu bewundern. Wohl weisen die vorhandenen Veröffentlichungen, die „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei“ und das „Wanderbuch“ schon diese Vorzüge auf, aber sie werden in noch weit höherem Maße erkennbar werden aus einer Korrespondenz, die sich über einen Zeitraum von mehr als sechzig Jahren erstreckt und die Lehr- und Wanderjahre wie die Meisterjahre gleichmäßig umfaßt. Daß auch die Aufzeichnungen zur Lebensgeschichte und die Denkwürdigkeiten und Erinnerungen an ihn vieles Neue und Bedeutende bringen werden, läßt sich schon jetzt übersehen; möchte doch von recht vielen Seiten noch dazu beigetragen werden, die Erinnerungen so reichhaltig wie möglich zu gestalten.

So wird das Ziel, welches die Familie bei der ganzen Veröffentlichung sich gesetzt hat: ein Werk der Liebe für den Vollenkten zu schaffen und zugleich dem ganzen deutschen Volke den Dank für die unzahligen Beweise der Verehrung bei dem letzten Heite seines Lebens und bei seinem Hinscheiden abzuklaffen, dies Ziel wird voraussichtlich vollkommen, ja über Erwarten erreicht werden.“

und Zusagen auf 106 000 M. sich vermehrt. Wie bekannt, sind von dem Lotterielomite für das Peters-Dampferunternehmen 350 000 M. zur Verfügung gestellt, doch wird hieran die Bedingung geknüpft, daß die bisher gesammelten Gelder dem Lotterielomite überwiesen werden, während dieses dagegen sich verpflichtet, die von der Peters-Stiftung übernommenen Aufgaben zur Ausführung zu bringen. Nachdem das Comité diese Zustimmung einstimmig erteilt hatte, erklärte der Vorsitzende dasselbe, da seine Thätigkeit hiermit ihr Ende gefunden habe, für aufgelöst. Mit der Erledigung der noch laufenden Geschäfte und der Ueberführung der Stiftung an die Antist'averelotterielommission wurde ein Ausschuß von drei Mitgliedern beauftragt.

In Sanjibar sind kürzlich Gerüchte über angeblich von dem bekannten arabischen Händler Tippto Tipp zur Küste sowie nach Sanjibar gebrachte Sklaven verbreitet worden. Die „Nordb. Allg. 3tg.“ erfährt jetzt von wohlunterrichteter Seite Folgendes: Tippto Tipp ist Anfang Juli mit einer Karawane von etwa 300 Köpfen in Bagamoyo eingetroffen und hält sich zur Zeit in Dar-es-Salaam bei einem befreundeten Araber auf. Er hat von dem Kaiserlichen Bezirksamt in Bagamoyo die Erlaubnis erhalten, etwa 100 zu seinem Hausstand gehörige Leute beiderlei Geschlechts nach Sanjibar zu schicken, nachdem er sich schriftlich verpflichtet hatte, daß dieselben wieder nach der Küste zurückgebracht und nicht etwa in Sanjibar verkauft werden würden. Es ist auch nicht der geringste Grund vorhanden, an der Erfüllung dieses Versprechens zu zweifeln, um so weniger, als Tippto Tipp sich thätiglich auf unserm Gebiete aufhält und, wie wir hören, wenig Lust zu verspüren scheint, seinen Aufenthaltsort zu verändern.

Großbritannien.

London, 16. Aug. In England wendet sich das allgemeine Interesse der Öffentlichkeit allmählig lebhafter der Flottenchau zu, welche in der heute begonnenen Woche vor Portsmouth stattfinden wird. Das Programm des französischen Flottenbesuchs wird sich in folgender Weise abwickeln: Mittwoch Abends gegen 7 Uhr langt das französische Geschwader vor Portsmouth an und grüßt die Flagge des Oberbefehlshabers, ein Gruß, der vom Kriegsschiff „Herzog von Wellington“ und der Garnisonbatterie des Forts Giffrier erwidert wird. Bei der Ankunft vor Cowes wird in ähnlicher Weise die königliche Standarte von Osborne begrüßt werden; dem Wachtschiff „Invincible“ fällt die Beantwortung zu. Am Donnerstag trafen sich der Oberbefehlshaber von Portsmouth, Lord Clanwilliam, und Admiral Servais die gegenseitigen Höflichkeitbesuche ab. Zener langt auf der Nacht „Fire Queen“ mit seinem Stabe von Portsmouth an, nimmt den Besuch des französischen Admirals entgegen und besucht letzteren an Bord der Marengo. Um 11 Uhr machen die französischen Offiziere Ihrer Majestät der Königin in Osborne Pause ihre Aufwartung und speisen bei ihr Abends. Freitag Morgen nimmt das französische Geschwader Stellung in dem für dasselbe am Ostende der beiden nördlichen Schiffslinien der englischen Flotte freigelassenen Raume. Nachmittags besichtigt die Königin die vereinigten Geschwader bei Spithead und Abends bewirthebt Lord Clanwilliam die französischen Offiziere im Admiraltätsbau in Gegenwart des Herzogs von Connaught und des Prinzen Georg von Wales. Daran schließt sich Abends ein Ball auf dem Rathhause. Das Hauptereignis des folgenden Tages ist ein großes Bankett auf dem Rathhause, zu welchem außer den englischen und französischen Offizieren die hervorragendsten Bürger der Stadt geladen sind. Am Montag werden die französischen Offiziere unter der Führung von Hafenbeamten das Arsenal in Augenschein nehmen und nachher auf der Walfischinsel frühstücken. Abends speisen die höheren Offiziere beim Herzog von Connaught im Regierungsgebäude, während der Mayor 1000 Mann von der französischen Flotte unter einem Zeltdache zum Essen versammelt, nachdem sie vorher ein Orgelkonzert auf dem Rathhause angehört haben. Dienstag trift die französische Flotte in die See und fährt nach Cherbourg, und das zum Zweck des Flottenmanövers versammelte englische Geschwader löst sich auf. — In dem Augenblicke dieses französischen Flottenbesuches in England gewinnt ein Artikel an Interesse, den die „St. James Gazette“ den Franzosen in London widmet. Nachdem das Blatt unlängst einen Aufsatz über die Deutschen in London veröffentlicht hatte, gibt es jetzt einen solchen über die französische Kolonie. Wie das Blatt schreibt, fiel die französische Bevölkerung Londons zwischen den Jahren 1871 bis 1881 von 10 719 auf 8 251 Personen. „Seitdem hat sich dieselbe noch weiter vermindert und umfaßt zur Zeit zwischen 7- und 8 000 Mitglieder. Nach England kommen die Franzosen nur unter dem Drange ungewöhnlicher politischer Ereignisse. Die erste französische Einwanderung geschah nach der St. Bartholomäusnacht im Jahre 1572. Damals siedelten sich 1 500 Personen hier an. Der Zufluß von Franzosen war ein gewaltiger im Jahre 1870/71 und zwar infolge des deutsch-französischen Krieges. 1871 gab es 220 französische Kaufleute in London, 1811 nur 164 in ganz England. Die Anzahl der französischen Buchhalter hat sich, da fortwährend junge Franzosen den Platz der nach Frankreich zurückkehrenden einnehmen, nicht verändert. Ungleich den deutschen Buchhaltern, bleiben die Franzosen nur so lange in England, bis sie die englische Sprache erlernt haben, während ihre deutschen Kollegen sich häufig daselbst etablieren. Die höheren Löhne, welche in England bezahlt werden, verursachen die Einwanderung vieler Gouvernanten, Dienstmädchen und Putzmacherinnen. Die französische Kolonie hat mehr weibliche als männliche Mitglieder aufzuweisen. Die Anzahl der Kinder ist sehr

bedeutend. In Kensington und Brompton wohnen 15 Proz. Franzosen, in Marylebone 15 Proz., in Westminster 12-13 Proz. Unter den französischen Institutionen sind zu erwähnen: das französische Hospital, die Société de Bienfaisance und viele andere Gesellschaften, die sozialen oder wohlthätigen Zwecken dienen. Die Kolonie besitzt eine einzige französische Zeitung „Le Courier de Londres“, die einmal wöchentlich erscheint.“

Rußland.

St. Petersburg, 16. Aug. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger ist heute Vormittag in Moskau eingetroffen, nachdem ihn der Generalgouverneur Großfürst Sergius in Faustowo, einer Station der Moskauer-Moskau-Eisenbahn, begrüßt und bis Moskau geleitet hatte. Bei dem Empfang auf dem Bahnhof in Moskau waren alle Militär- und die Civilbehörden vertreten und silberne Schüsseln mit Salz und Brod wurden dem Thronfolger überreicht. Nach dem Besuche mehrerer Kirchen begab sich der Großfürst nach dem Nikolai-Palais, wo Deputationen von Moskau und anderen Städten von ihm empfangen wurden. — In dem Ulas über das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art ist Finland nicht erwähnt worden. Es ist jedoch der finländische Senat durch den Staatssekretär, General von Dehn, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er Schritte thun möge, um einen solchen, die Volksernährung sichernden Ulas auch für Finland bis zum 15. August bewilligt zu erhalten. Sollte der finländische Senat dieser Aufforderung bis zum 15. August nicht entsprochen haben, so wird die Ausfuhr von Getreide aus Rußland nach Finland verboten werden. Eine Handhabe hierfür bietet Punkt 4 des kaiserlichen Ulaes, welcher lautet: „Dem Finanzminister anheimzustellen, endgiltig alle Zweifel zu entscheiden, welche im Finanzministerium bei Ausfuhr Unseres gegenwärtigen Ulaes aufstehen können.“ Da nun Finland von der Einfuhr russischen Mehles in hohem Grade abhängig ist, so läßt sich erwarten, daß der finländische Senat, dem Wunsch Rußlands gemäß, auch die finländischen Häfen der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie verschließen wird. Dem direkten Erlasse eines solchen Ulaes von St. Petersburg aus steht ein altes finländisches Gesetz entgegen, nach welchem derartige Maßregeln erst drei Jahre vorher kund zu thun sind.

Zeitungsstimmen.

In der Samstagsnummer der „Karlsruher Zeitung“ geben wir folgenden telegraphischen Auszug aus einem Artikel des „Observatore Romano“ gegen den Dreibund wieder. „Der „Observatore Romano“ erörtert die Haltung des Papstes gegenüber den deutschen und französischen Katholiken und erklärt, der Papst sei schmerzlich davon berührt, daß diplomatische Kombinationen ihn und die Kirche durch neue Hindernisse abhalten, seine friedliche Mission in Rom und Italien zu erfüllen. Das Blatt beklagt den Dreibund, welcher die italienischen Katholiken kränke und den Interessen Italiens abträglich sei.“ Wir begleiten den Abdruck mit der Bemerkung, daß der Artikel des römischen Blattes voraussichtlich zu einer neuen, lebhaften Zeitungsdebatte über die Stellung des Vatikan zum Dreibunde führen werde. Diese Voraussicht ist nun eingetroffen. Die „Post“ schreibt: „Die neueste Auslassung des päpstlichen „Observatore Romano“ wird von der nicht kirchlichen Presse zum Theil als eine Widerlegung oder Zurückweisung der vom Freiherrn v. Schorlemer-Alst und den deutschen Centrumsblättern festgehaltenen Ansicht aufgefaßt, daß der Papst mit den dreibundfeindlichen Artiteln des vatikanischen Blattes nicht übereinstimme. Die katholische Presse in Deutschland ist durch diese Kundgebung erneut in eine offenbar peinliche Lage versetzt worden; sie hält aber einstweilen an der — allerdings etwas künstlichen — Unterscheidung zwischen den Auffassungen des Papstes und seines amtlichen Blattes fest. Die „Germania“ erklärte gestern: „Die deutschen Katholiken weisen ganz entschieden jede Gemeinschaft und Uebereinstimmung mit den gegen den Dreibund gerichteten Auslassungen des „Observatore“ zurück und ebenso einstimmig legen sie Verwahrung dagegen ein, wenn der Versuch gemacht wird, jene Auslassungen als den Ansichten des Heiligen Vaters entsprechend oder gar als von ihm beeinflusst hinzustellen und so eine Art Segensatz zwischen dem Papst und den deutschen Katholiken zu konstruieren.“ Weiter bemerkt das leitende Centrumsblatt, nachdem es die telegraphische Inhaltsangabe des neuesten Observatore-Artikels mitgetheilt hat: „Ebenso entschieden nun als wir gestern den Zuegang des „Observatore“ über den Dreibund zurückgewiesen haben, müssen wir jetzt dem aus obigen Darlegungen hervorleuchtenden Bestreben des römischen Blattes, dem inzwischen das total Verfehlte seines Borgehens etwas zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint, entgegenzutreten: mit seinen Auslassungen den Heiligen Vater mehr oder weniger zu verquiden und den Anschein zu erwecken, als habe es die Ansicht des Papstes in der beregten Frage wiedergegeben.“ Unter einigen auf die Wirkung im Vatikan berechneten Ausfällen gegen den „italienischen Raubstaat“ und den „Revolutionär Crispi“ erklärt die „Germania“ des weitern, daß die deutschen Katholiken den Dreibund als ein die Erhaltung des Weltfriedens bezweckendes Bündnis betrachten, worauf sie mit dem bezeichnenden Satze schließt: „Vermag aber der „Observatore“ zu einer solchen objektiven Haltung nicht sich emporzuarbeiten, dann ist es Zeit, daß ihm von geeigneter Stelle das nötige Verändrnis und auch die nötige Vorsicht in der Behandlung von Fragen so hoher internationaler Bedeutung, wie der Dreibund, beigebracht wird.“

Die „Nationalzeitung“ bemerkt: „Mit der Haltung des „Observatore Romano“ stimmt die des andern vatikanischen Blattes, des französisch geschriebenen „Moniteur de Rome“ durchaus überein: auch er bescheidet namens des Papstthums den Dreibund und vertritt die Politik des Zusammengehens des Papstthums mit Frankreich, also auch mit Rußland, bekußt der Wiedergewinnung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der deutschen kirchlichen Presse, welche diese vatikanische Politik unter dem Vorgeben bekämpft, daß man es nur mit bedeutungslosen Pressäußerungen zu thun habe, wird die Aufrechterhaltung dieser Fiktion immer schwieriger. Die von den vatikanischen Organen eröffnete Campaigne ist auch eine indirekte Bekämpfung der Angabe Crispi's über die frühere Vereitelung einer Verständigung zwischen dem Papstthum und Italien durch Frankreich, wovon

der vorstehende Brief unseres römischen Korrespondenten handelt. Die Einflüsse, welche damals siegen, haben jetzt offenbar vollständig im Vatikan das Best in Händen. Es wird interessant sein, zu sehen, wie die Ende dieses Monats in Danzig bevorstehende deutsche Katholikerversammlung sich zu diesen Vorgängen stellen wird.

Aus Rom geht dem Deveschenbureau Herold folgende Zusammenstellung von Pressstimmen zu: „Die Blätter beschäftigen sich mit der Angelegenheit des „Osservatore Romano“ und dem Abfertigung der Germania. „Opinione“ schreibt, die bindende Rechtfertigung des vatikanischen Blattes werde die Katholiken Deutschlands nicht vermögen, Religion und Politik zu vermischen. Die deutschen Katholiken begen den nationalen Gedankten tief in ihrer Bruit, und sie würden, sollte der Vatikan wirklich einen Bund mit Frankreich eingehen, keine ihrer politischen Ueberzeugungen aufgeben, wohl aber würde der Glaube an das Papstthum einen Stoß erhalten. „Riforma“ sagt, Frankreich denke gar nicht daran, sich für die weltliche Oerkschaft des Papstes zu engagiren; es betrachte die römische Frage bloß als eine Karte im Spiele seiner Weltpolitik, weil es dieselbe für den besten Punkt der italienischen Interessen halte. Der Vatikan dagegen habe sich fangen lassen und könne nun nicht mehr zurück, er werde sich fortan höchstens größerer Ansehen bestreben. „Tribuna“ findet, daß der „Osservatore Romano“ sich bereits demüthigt unterworfen habe. Die Unterwerfung sei freilich nur unter Jähmerrischen erfolgt und beweise nichts, als daß die römische Kirche seit langer Zeit nicht gemohnt sei, die religiösen und die weltlichen Fragen auseinander zu halten. So lange sich aber hierin nicht ein Umschwung vollziehe, werde sie von der Gesellschaft der Gegenwart nicht universell für katholisch gehalten werden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. August.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Nikolaewitsch von Rußland traf am Samstag Abend gegen 7 Uhr an der Station Reichenau ein, wo Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Höchstselben erwarteten und sogleich nach Schloß Mainau geleiteten. Der Großfürst ist von zwei Adjutanten begleitet und verweilt einige Zeit bei den Höchsten Herrschaften zu verweilen. Seine Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg wollte heute von Mainau abreisen, wurde aber von einem Unwohlsein befallen, so daß Höchstselbe auf Schloß Mainau geblieben ist. Es geht seiner Kaiserlichen Hoheit jedoch heute wieder viel besser, so daß Höchstselbe sich auch gestern schon wieder in freier Luft bewegen konnte. Seine Kaiserliche Hoheit der Großherzog hat die Abreise nach Metz, welche heute stattfinden sollte, infolge des Unwohlseins seiner Kaiserlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg auf morgen verschoben und dadurch den beabsichtigten Aufenthalt in Metz verkürzt. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael hat sich heute Vormittag mit dem Kurtschiff 11 Uhr 50 Minuten nach Friedrichshafen zum Besuch Höchstseiner Schwester, Ihrer Majestät der Königin von Witttemberg, begeben und geht heute Abend wieder nach Schloß Mainau zurück.

(Öffentliche Bauten.) Nach Mittheilungen der Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und der Generaldirektion der Groß-Staatsbahnen werden im Laufe des Jahres 1891 folgende größere Bauten voraussichtlich begonnen bzw. wieder aufgenommen werden: A. 1. Im Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim: a. Straßenbau Tauberbischofsheim-Großbrunnfeld, b. Straßenbau Neunkirchen-Flamstadt; 2. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe: a. Straßenbau Wüchig-Neibshrim, b. Neubau der Württembergstraße; 3. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Achern: Straßenbau Hilpertsau-Gernsbach; 4. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen: Korrektion der Streitbergstraße; 5. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Böttingen: a. Straßenbau Adelsberg-Gresgen, b. Korrektion der Feldbergstraße; 6. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen: Korrektion Riedschillingen-Kommagen; 7. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Konstanz: a. Korrektion Thengen-Weißerdingen, b. Schaffhausen-Büdingen mit Korrektion der Kirchsteige, c. Umbau der Biberbrücke bei Blumenfeld, d. Umbau der Konstanzer Hafenanlagen; 8. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Waldshut: Straßenkorrektion Waldshut-Neustadt; 9. Bezirk der Wasser- und Straßenbauinspektion Leberdingen: Erweiterung der Landungsanlage in Unterhohlingen. B. 1. Ausführung der Erdarbeiten und Kaimauerarbeiten für die neuen Hafenanlagen in Mannheim, 2. die Ausführung der Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Forstheim, 3. die Verlegung des Dösbachs in Baden im Zusammenhang mit dem Bahnhofsumbau daselbst, 5. der Bahnbau Donaueschingen-Höfingen.

(Weltausstellung in Chicago.) Gegenüber verpäteten Bedenken in Bezug auf die Beschickung der Weltausstellung in Chicago wird uns geschrieben: „In neuerer Zeit wurde in einigen Blättern die Frage der Beschickung der Chicagoer Weltausstellung einer Erörterung unterzogen, die in manchen Punkten den tatsächlichen Verhältnissen keine Rechnung trug. Es wurde dabei der Vorschlag gemacht, eine Untersuchung über die Bereitwilligkeit der deutschen Interessenten zur Beschickung der Ausstellung vorzunehmen und von deren Ausfall die Beschickung Deutschlands abhängig zu machen. Dieser Vorschlag ist zu einer Zeit bereits ausgeführt, ehe sich die Reichsregierung zur Annahme der nordamerikanischen Einladung zur Ausstellung, sowie zur Leitung der Organisation der deutschen Abtheilung entschloß, und auf Grund des Ausfalls der damaligen Befragung ist der Entschluß der Reichsregierung gefaßt worden. Gegenwärtig also kann es sich um solche vorbereitenden Schritte nicht mehr handeln. Nachdem einmal das Reich seine Beschickung an der Ausstellung angelagt hat, ist die Beschickung nicht nur Ehrensache geworden, sondern muß auch von dem Gesichtspunkte aus betrachtet werden, daß Deutschland bisher unter den am Außenstande der Vereinigten Staaten beteiligten Ländern die zweite Stelle einnimmt und diese Position zu verteidigen hat. Wenn nun der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß die Nordamerikaner auf der Ausstellung Gelegenheit nehmen werden, sich deutsche Erfindungen und anderweitige industrielle Fortschritte rechtswidrig anzueignen, so ist diese Befürchtung unbegründet. Der Erfindungsschutz ist nicht nur

kommission bei ihrer Anwesenheit in Berlin die positive Erklärung abgegeben, daß der Erfindungs-, Muster- u. s. w. Schutz sich auch auf die Ausstellungsgegenstände erstreckt. Im übrigen ist die Ausstellungsangelegenheit auf deutscher Seite jetzt soweit gefördert, daß die Bildung der in Aussicht genommenen Lokalkomiteés nahe bevorsteht. Es liegt bekanntlich in der Absicht, in Berlin sowohl wie in den einzelnen Industriezentren Interessentenkongresse zu errichten, für deren Zusammenlegung die wirtschaftlichen Vereinigungen um Vorschläge angegangen sind. Aus diesen Einzelkongressen soll dann ein Exekutivkomiteé gebildet werden, welches die Organisation der deutschen Ausstellungsabtheilung in die Hand nehmen wird. Schon in den nächsten Wochen dürften die hierzu notwendigen Schritte unternommen werden.“ Im Anschlusse an diese Mittheilung geben wir folgende Notiz aus der „Chicagoer Ausstellung“ wieder: „Die deutschen Interessenten an der Chicagoer Ausstellung können nicht dringend genug ermahnt werden, sich in allen Angelegenheiten betreffs dieses Unternehmens der Hilfe und des Beistandes des Reichskommissars zu bedienen. Wie das bei anderen Ausstellungsunternehmen ebenfalls der Fall gewesen, so ranlen sich auch an dem Chicagoer allelei geschäftliche Unternehmungen, theilweise recht fragwürdigen Charakters, empor. So erhalten wir ein Schreiben der „Chicago Exposition Commercial Company“, welche den Ausstellern alle möglichen Dienste leisten will und als Aktiengesellschaft mit 1000000 Dollars Kapital gegründet ist. Allerdings werden den Ausstellern, welche sich der Dienste dieser Gesellschaft bedienen wollen, eine Anzahl Aktien zur Verfügung durch die amerikanische Gesetzgebung garantiert, es haben auch, wie wir erfahren, die Vertreter der amerikanischen Ausstellungs-gesellschaft und ihnen auf diese Weise „ein Prozentsatz des Gewinnes der Gesellschaft“ gegeben. Da aber das an uns gerichtete Ansuchen, Subskriptionslisten für diese Gesellschaft auszuliegen, mit dem Vorbehalt begleitet ist, uns für jede durch uns vermittelte Subskription etwa 20 M. zu bewilligen, so glauben wir das Interesse der etwaigen deutschen Aussteller am besten dadurch zu wahren, daß wir ihnen erneut einschärfen, sich stets der Hilfe und des Beistandes des Reichskommissars zu bedienen, als welcher bekanntlich der Geh. Oberregierungsrat Herr v. Mühl fungirt.“ Die Adresse des Reichskommissars ist in der „Karlsruher Zeitung“ bereits bekannt gegeben worden; wir wiederholen sie hier für die Interessenten an dem Ausstellungsunternehmen: das Bureau des Reichskommissars Geh. Oberregierungsrat Herr v. Mühl befindet sich in Berlin W., Wilhelmstraße 74.

1. St. Wasen, 15. Aug. (Der preussische Minister des Innern) Herr v. Mühl ist mit seiner Gemahlin zu einem voraussichtlich längeren Aufenthalt dahier eingetroffen und hat im Hotel und Kurhaus St. Wasen Wohnung genommen.

* Bildung, 15. Aug. (Der hiesige Bürgerausschuß) hat die Umwandlung der hiesigen sechsklassigen Höheren Bürgerschule mit dem Lehrplan eines Realgymnasiums in eine Realschule beschlossen. Die Aenderung tritt mit Beginn des neuen Schuljahres in Kraft.

Verstchiedenes.

W. Bremen, 16. Aug. (Der Hanfampfer „Trifels“), der bei Brest gestrandet ist, scheint verloren zu sein. Die mit der Bergung des Dampfers beschäftigten Taucher erklären, daß ein Abbringen des Schiffes unmöglich sei. Dasselbe sei total Bruch. Die Ladung des Dampfers, deren Werth drei Millionen betragen soll, dürfte größtentheils gerettet werden.

W. Bern, 17. Aug. [Tel.] (Eisenbahnzusammenstoß.) Zwischen Mündenbuche und Bollhofen bei Bern in der Centralbahnlinie ließen gestern Abend zwei Eisenbahnzüge zusammen. Zwölf Personen wurden getödtet, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Aug. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ theilt mit, das Ergebnis der Beratungen des Staatsministeriums über die Aufhebung resp. die Ermäßigung der Getreidezölle sei, daß eine Veranlassung zu einer solchen Maßnahme nicht vorliege. Vielmehr sei an dem in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Juni von dem Ministerpräsidenten v. Caprivi dargelegten Standpunkt auch gegenwärtig festzuhalten.

Berlin, 17. Aug. Infolge der übertriebenen Steigerung der Roggenpreise liegt, wie das Wolffsche Tele-

graphenbureau meldet, die Absicht vor, zur Brodernährung der Armee Weizen heranzuziehen.

Kiel, 17. Aug. Die Nacht „Hohenzollern“, an deren Bord sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befanden, verließ heute früh 9¹/₂ Uhr den Hafen, um dem von Zoppot kommenden Manövergeschwader entgegenzufahren. Heute Nacht geht die „Hohenzollern“ im Geruphaff vor Anker. Morgen manövriert das Geschwader vor dem Kaiser und läuft dann mit der Nacht „Hohenzollern“ in den Kieler Hafen ein.

Schwerin, 17. Aug. Ungeachtet der entschiedenen Abnahme der Athemnoth ist das Allgemeinbefinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großherzogs weniger befriedigend. Wegen ungenügender Nahrung ist der Kräftezustand gesunken. Die Nacht war unruhig.

Kiffingen, 17. Aug. Heute Vormittag fand im Kurgarten die Grundsteinlegung des König-Ludwig-Denkmalts statt. — Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Varzin erfolgt morgen Abend.

Bern, 17. Aug. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Bern-Biel, welches sich heute früh (nicht gestern, wie die erste Meldung besagte) ereignete, wurden 13 Personen getödtet und etwa 20 verwundet. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Pariser Expreszug und dem Personenzug von Bern.

Wien, 17. Aug. Nach zuverlässigen Informationen mußten am 15. August die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz, da sie zu keiner Verständigung geführt, im Hinblick auf den bereits fixirten Verhandlungstermin mit Italien auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Das bisherige Resultat der Verhandlungen wurde protokollarisch festgesetzt und die Unterhändler der drei Staaten trennten sich mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die thunlichst bald wieder aufzunehmenden weiteren Verhandlungen schließlich zu einem beiderseits befriedigenden Endresultat führen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Unterhändler sind gestern Abend nach München zur Aufnahme der Vertragsverhandlungen mit Italien abgereist.

Pest, 17. Aug. Im Oberhause sowie im Unterhause wurde heute ein königliches Reskript verlesen, wodurch der Reichstag auf 3. Oktober vertagt wird.

Paris, 17. Aug. Von kompetenter Seite werden die Gerüchte von Verhandlungen des Baron Hirsch mit der Pforte behufs Länderepachtung in Kleinasien zum Zweck der Ansiedelung russischer jüdischer Auswanderer für vollständig erfunden bezeichnet, mit der eindringlichsten Warnung vor der Auswanderung, da in der Türkei keinerlei Vorbereitungen getroffen seien.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Registrier.

Heirat. 17. Aug. Paul Kleinert von Canth, Weißgerber hier, mit Luise Gräber von hier. Todesfälle. 14. Aug. Bertha, 10 M. 26 J., B.: Adolf Grupp, Gießer. — 15. Aug. Georg Müller, Ehemann, Lackier, 28 J. — 16. Aug. Emma, 3 J., B.: Jakob Wohlgenuth, Wirth. — Adolf, 24 J., B.: Lorenz Nieger, Bierbrauer. — Katharina, Witwe von Nikolaus Bolt, Creditor, 79 J. — Otto Reil, Ehemann, Kaufmann, 43 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August.	Barom. in C.	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Himmel.
15. Nachts 9 U.	747.9	+21.2	15.6	84	SW	bedeckt
16. Morgs. 7 U.	749.1	+18.8	13.3	83	"	sehr wolkig
16. Mittags. 2 U.	750.6	+21.2	9.5	51	"	"
16. Nachts 9 U.	752.2	+16.4	10.4	75	"	klar
17. Morgs. 7 U.	752.2	+15.8	10.8	77	"	sehr wolkig
17. Mittags. 2 U.	750.4	+22.2	3.6	43	SE	"

1) Wetterleuchten.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. Aug., Morgs., 4.50 m. — 17. Aug. Morgs. 4.47, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 17. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während die vorgestern Morgen im Norden Schottlands lagernde Depression in weitem Umfange von Gewittern und Regenfällen begleitet nach Nordwestfrankland abgezogen ist, ist ihr bereits wieder eine neue im Westen Irlands gefolgt; dieselbe wird wahrscheinlich ostwärts ziehen, zumal der hohe Druck den hohen Norden bedeckt. Ein barometrisches Maximum lagert über dem Festland, in dessen Innerem vorwiegend heiteres Wetter herrscht. Das ziemlich rasche Fallen des Ortsbarometers deutet aber darauf hin, daß der Einfluß der vorerwähnten Depression sich bald geltend machen wird.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Kursberichte vom 17. August 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
3% D. Reichsanl. 88.	171.60	100.50 Schw.	125.30
4% D. Reichsanl. 105.	—	100.50 Lombarden	82 ³ / ₄
4% Preuss. Konl. 105.65	125.30	102.80 Galizier	—
4% Baden in fl.	100.50	96.90 Elbthal	181.20
4% „ in W.	102.80	Silber.	78.90
Deherr. Goldrente	96.90	Hess. Ludwigsb.	109.10
4% Ungar. Goldr.	88.80	Gottthard	127.80
1880r. Russen	94.90	1880r. Russen	94.90
II. Orientanleihe	66.70	Bechsel a. Amst.	168.12
Italiener compt.	89.40	„ London	20.32
Egypter	96.	„ Paris	80.37
Spanier	70.30	„ Wien	172.—
Holl.-Türken	88.—	Napoleonsd'or	16.13
5% Serben	86.60	Privatbanknoten	3 ³ / ₄
Kreditaktien	242 ¹ / ₂	Bad. Badefabrik	64.20
Dist.-Kommandit	168.70	Kreditaktien	242 ¹ / ₂
Basler Banker.	131.10	Dist.-Kommandit	168.40
Darmstädter Bank	129.70	Staatsbahn	241.—
Handelsgesellsch.	128.20	Lombarden	81 ¹ / ₂
Deutsche Bank	139.80	Tendenz:	mat.

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	152.40	Kreditaktien	284.70
Staatsbahn	121.40	Marknoten	58.12
Lombarden	40.40	Ungarn	103.90
Dist.-Kommand.	168.50	Staatsbahn	282.70
Marienburger	57.10	Tendenz:	schwach.
Darmstädter	64.—	Paris.	—
Barzahllite	118.90	3% Rente	95.22
Tendenz:	—	Spanier	70.60
		Türken	18.42
		Ottomane	553.—

Nr. 822.1. Karlsruhe. Baumfahrlieferung.

Die Lieferung von 500 Stück Baumfahrlieferung soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Baumfahrlieferung“ bis zum 25. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Karlsruhe, den 15. August 1891.
Städtisches Tiefbauamt.

Konkursverfahren.

Nr. 825. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers **Heinrich Raab** in Mannheim soll die Schlussverteilung stattfinden. Verfügbar hierzu sind rund 1320 Mk. Zu berücksichtigen sind 72 Mk. 44 Pf. bevorrechtigte und 33*5 Mk. 80 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Mannheim, 15. August 1891.

Der Konkursverwalter:
Dr. Stern, Rechtsanwalt.

Gesucht

in Karlsruhe ein eleganter möblirter Zimmer, 1. Stock, per 15. September von geschäftstüchtigem Herrn. Briefe erbeten **Gronberg im Taunus postlagernd G. G.** Nr. 844.1.

2 Hausdiener, 2 Küfer,

werden gesucht; Reisefloßen vergütet; hoher Lohn zugesichert; — ferner ein in **Bureauarbeiten bewandertes Volontär.** Nur solche mit gutem Führungsattest werden berücksichtigt.

Th. Strobel,
Nr. 843.1. Grand Theatre Genève.

Nr. 833.1. Ein selbständig arbeitender **Notariatsgehilfe**, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle bei einem Notar oder auf einem anderen Bureau. Adresse zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung.

Nr. 793.2. Nr. 38, 583. Mannheim. Mühlenbesitzer **Phil. Ewig** in Schriesheim, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Ebb** hier, klagt gegen den **Bäcker Wilhelm Bauer** von Feudenheim, z. H. an unbekanntem Orten abwesend, aus Kauf, mit dem Antrage auf sofortige und vorläufig vollstreckbare Verurteilung desselben zur Zahlung von 200 Mk. nebst 5% Zins vom 1. Juni 1891, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht zu Mannheim** zu dem auf **Donnerstag, 24. September 1891, Vormittags 8 Uhr,** bestimmten Termine.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 11. August 1891.

Stallf. Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

Angebote.

Nr. 842.1. Nr. 16, 985. Bruchsal. Auf Antrag des **Tapeziers u. Sattlers Josef Freidinger** in Raffalt und des **Telegraphenführers Karl Freidinger** in Mannheim werden alle diejenigen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Mittwoch den 4. November 1891, Vormittags 10 1/2 Uhr,** festgesetzten Angebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden.

Beschreibung der Eigenschaft:

Lagerbuch Nr. 6118. Plan Nr. 38. 12 ar 88 am Aderland im Kirchdick, einl. Landwirth **Johann Friedrich Wormer** von hier, anbl. **Johann Georg Bauer** von Feudelsheim. Bruchsal, den 12. August 1891.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:

Riffel.

Nr. 831.1. Nr. 9332. Konstantz.

Auf Antrag der Ehefrau des Landwirths **Matthias Müller**, Pauline, geb. **Wöhle** in Allensbach, werden alle diejenigen, welche an folgender Eigenschaft: **Gemarkung Allensbach, Lagb. Nr. 1798: 15 Ar 33 Meter Aderland** im Reibenthal, neben **Bernhard Wahlbacher** und **Johann Späth**, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband ruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Montag den 19. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,** vor **Großh. Amtsgericht Konstantz** bestimmten Angebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Dies veröffentlicht zum Zwecke der Zustellung.

Konstantz, den 14. August 1891.

Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**

S. B. S. o. d.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Gemäß § 16 der Statuten fordern wir diejenigen Actionäre unserer Bank, welche mit der auf 1. Juli 1891 eingetragenen Einzahlung von 10% im Rückstande sind, auf diese Einzahlung einschließlich Stempelabgabe mit **M. 60.50 per Interimschein** und 6% Verzugszinsen vom 1. Juli 1891 an innerhalb 14 Tagen zu entrichten. Die Interimscheine sind **ohne Dividendscheine** zur Quittungsertheilung einzufenden.

Mannheim, 15. August 1891.
Die Direction.

Nr. 832. Gemeinde Bierbronn, Amtsgerichtsbezirk Waldshut.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der **Gemeinden Bierbronn, Gubach und Rohr, Amtsgerichtsbezirk Waldshut,** eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (R.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. Verordn.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. Verordn.-Bl. S. 44) und vom 20. Mai 1890 (Ges.-u. Verordn.-Bl. S. 211) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinden seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindebuche zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Veröffentlichung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. **Bierbronn, den 14. August 1891.** Das Gewähr- und Pfandgericht. **S. Ebnner, Bürgermeister.** Der Vereinigungskommissar: **A. Ebnner, Rathsherr.**

Alle Annoncen

für diese Zeitung sowie alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes werden am schnellsten und billigsten befördert durch die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G.** Karlsruhe, Kaiserpassage 1. Telefon No. 190. Kostenanschläge, Probedrucke und Zeitungsverzeichnisse gratis. Auskünfte über Insertions-Angelegenheiten stehen bereitwilligst zu Diensten. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen **höchster Rabatt.** **U. 867.13.**

Konkursverfahren.

Nr. 839. Nr. 27, 573. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Lindner** hier, z. H. unbekanntem Aufenthalts, wurde heute am 17. August 1891, Vormittags 11 Uhr, das **Konkursverfahren eröffnet.** Der Rechtsanwalt **Gutmann** wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 9. September 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Konkursverwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag, 17. September 1891, Vormittags 10 Uhr,** vor dem **Großh. Amtsgericht Karlsruhe** — Akademiestr. Nr. 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. September 1891 Anzeige zu machen. **Karlsruhe, den 17. August 1891.** **Wirth,** Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

Bekanntmachung.

Nr. 824. Laub. In dem **J. Wittmann'schen** Konkursverfahren soll eine Abtheilung der Masse von **M. 15,355. 09** sind zu berücksichtigen: **Vorrechtigte Forderungen:** keine; **Forderungen ohne Vorrecht:** **M. 70,588. 57.** Laub, den 13. August 1891.

Der Konkursverwalter: **Carl Schnidler.**

Erbeinweisung.

Nr. 800.2. Nr. 6028. Gernsbach. Das **Großh. Amtsgericht** hat unterem heutigen veräußert:

Die Witwe des am 26. April 1891 in Sulzbach verstorbenen Tagelöhners **Thomas Kraft**, Marie, geb. **Weder**, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Etwaige Einwendungen sind binnen 4 Wochen geltend zu machen. **Gernsbach, den 11. August 1891.** Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:** **Ruer.**

Aufforderung.

Nr. 826. Haslach. **Vertha Kilgus**, Tochter des **Konrad Kilgus** in Haslach, seit langer Zeit in America an unbekanntem Orte abwesend, ist am Nachlasse ihres Ehegatten, des am 21. Juli 1891 in Haslach verstorbenen **Ni-**

lolaus Kilgus, Privat, geschäftlich und nach Testament miterbendrechtigt. Dieselbe wird nunmit aufgefordert, binnen 6 Wochen zum Zweck des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. **Haslach, den 15. August 1891.** Der **Großh. Notar:** **Schirmann.**

Handelsregister-Einträge.

Nr. 807. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. J. 592 **Firm. Reg. Bd. III.** Firma: **„Chr. Weigel“** in Mannheim. Die Firma ist erloschen. 2. Zu D. J. 389 **Ges. Reg. Bd. VI.** Firma: **„Weinig u. Hill“** in Mannheim. Der am 15. Juni 1891 zwischen **Hubert Hill** und **Eugenie Kronauer** in Mannheim errichtete Ehevertrag bestimmt: „Die Brautleute wählen als Regel zur künftigen Vertheilung ihrer Vermögensverhältnisse die gesetzlichen Bestimmungen der ehelichen Gütergemeinschaft mit Ausschluß der fahrenden Habe bis zum Betrag von 50 Mk. Fünftzig Mark, welche jeder Theil in die Gütergemeinschaft einwirft, nach Maßgabe der Sätze von 1500—1504 des badiischen Landrechts.“ 3. Zu D. J. 90 **Firm. Reg. Bd. IV.** Firma: **„Pariser Blumenhalle Rath. Jinnenlauf“** in Mannheim. Inhaberin ist **Katharina Jinnenlauf** ledig in Mannheim. 4. Zu D. J. 582 **Firm. Reg. Bd. II.** Firma: **„A. E. Levy“** in Mannheim. Das Geschäft ist nach dem Ableben des **Louis Levy** auf dessen Witwe, **Emma Levy**, geborene **Keller** in Mannheim, übergegangen, welche solches unter der bisherigen Firma fortführt. 5. Zu D. J. 91 **Firm. Reg. Bd. IV.** Firma: **„M. Hepp“** in Mannheim. Inhaberin ist **Maria Amalia Hepp**, geb. **Schäfer**, Ehefrau des **Buchbinders Josef Hepp** in Mannheim, welcher seine Ehefrau zum Handelsbetriebe ermächtigt hat. Das zwischen dem **Josef Hepp** Eheleuten erlangene Vermögensabsonderungsurtheil ist bereits zu **Drd. J. 4** des **Firm. Reg. Bd. IV** veröffentlicht. 6. Zu D. J. 255 **Firm. Reg. Bd. III.** Firma: **„F. W. Selig“** in Mannheim. **Eduard Dlinger**, Kaufmann in **Dagersheim**, ist als **Prokurist** bestellt. **Mannheim, den 12. August 1891.** **Großh. Amtsgericht III.** **Kedel.**

Nr. 797. Laub. Es wurde eingetragen:

A. Zum Firmenregister: Nr. 11,318. Zu **Drd. J. 282**, Firma **A. E. Weil** in **Konnenweier**, unterm 21. Juli 1891: Firma ist auf eine offene Handelsgesellschaft übergegangen. Nr. 11,488. Zu **Drd. J. 146**, Firma **G. Höring** in **Laub**, unterm 5. Aug. 1891: Firma erloschen. Nr. 11,312. Mit **D. J. 319** unterm 5. August 1891: Firma **„Otto Sauter“** in **Laub**. Inhaber der Firma ist **Apotheker Otto Max Sauter** in **Laub**, verheirathet mit **Thessa**, geb. **Schöber-**

lung, Schopf, Schweinfalkung, Bachhaus, Sommerwirthschaftshalle und Kegelbahn u. zusammen geschätzt 14500 2. Lagerb. Nr. 57. 1. Postar 4000 7.19 Ar Wiesen im Stollbad

Gesamt-Anschlag 18500 Die Steigerungsbedingungen, von denen auf Verlangen Abschrift ertheilt wird, liegen in der Zwischenzeit zu Jedermanns Einsicht im Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf. **Staufen, den 8. August 1891.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Dilger.**

Strafrechtspflege.

Urtheile. Nr. 5092. B. 5. 1. **Valentin Klumpp**, Landwirth, geboren am 19. Juni 1861 in **Kauf** und zuletzt wohnhaft daselbst, 2. **Nikolaus Federle**, Landwirth, geboren am 12. November 1862 in **Gamshart** und zuletzt wohnhaft in **Waldbach**, 3. **Theobald Meier**, Nebmann, geboren am 9. Juni 1865 zu **Neumeyer** und zuletzt wohnhaft daselbst, werden beschuldigt, und zwar **Klumpp** als **Beckmann** der **Landwehr**, **Federle** und **Meier** als **beurlaubte Reservisten** ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des **Strafgesetzbuchs.**

Dieselben werden auf Anordnung des **Großh. Amtsgerichts** hier selbst auf **Dienstag den 6. Oktober 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr,** vor das **Gr. Schöffengericht** zu **Wahl** zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der **Straprozessordnung** vom dem **Kgl. Bezirkskommando** zu **Rastatt** ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden. **Wahl, den 7. August 1891.** Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:** **S. B. Bedeffer.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. September ds. J. tritt an Stelle des westdeutschen Seebahnen-Ausnahmentarifs vom 15. Mai 1886 sammt Nachträgen ein neuer Tarif in Kraft. Derselbe enthält neben einigen Frachterhöhungen mehrfach Frachtermäßigungen. Exemplare des Tarifs sind zum Preis von 40 Pf. durch unsere Dienststellen, sowie bei hiesigem Gütertarifbureau zu beziehen. **Karlsruhe, den 14. August 1891.** **General-Direktion.**

Nr. 837. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Tarif für den Güterverkehr zwischen hiesigen Stationen und den Stationen der **Prinz-Heinrich-Bahn** ist mit Gültigkeit vom 1. September d. J. der **Nachtrag II**, Frachtsätze für die Station **Vorzheim**, sowie Aenderungen des **Ausnahmementarifs** für bestimmte Stadtgüter und Verordnungen enthaltend, ausgegeben worden. **Karlsruhe, den 15. August 1891.** **General-Direktion.**

Nr. 836. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Septbr. 1891 gelangt ein neues Reglement mit Tarif für die Beförderung von **Erprobungsgütern** zwischen badiischen Stationen und solchen der **Main-Neckar-Bahn** zur Ausgabe, wodurch das gleichnamige Reglement und der Tarif vom 1. Januar 1883 aufgehoben werden. Für **Erprobungsendungen** bis einschließlich 5 kg auf **Gesamt-Erfahrungen** über 175 km wird künftig, gleichwie im **Binnenverkehr**, nur die **Tage von 50 Pf.** berechnet. Nähere Auskunft ertheilen die dienstfertigen Stationen, durch deren Vermittlung Exemplare des Reglements mit Tarif zum Preis von 25 Pf. bezogen werden können. **Karlsruhe, den 15. August 1891.** **General-Direktion.**

Nr. 840. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die in den auf für den Verkehr zwischen den hiesigen Stationen **Basel Bad. Bahnhofs** und **Waldbach** einerseits und **Schweizerischen Stationen** andererseits gültigen **gemeinsamen Schweizerischen Ausnahmementarifs** Nr. 6 (für Getreide), Nr. 8 (für rohes Eis), Nr. 11 (für Heu und Stroh), Nr. 12 (für rohe, ungemahlene Gerberinde) und Nr. 13 (für Cement, Kalk u. Gyps) enthaltenen besonderen Ausnahmefrachtsätze für die Stationen der **Schweizerischen Südostbahn** sind mit 15. August l. J. außer Kraft getreten. Die Frachtberechnung erfolgt von diesem Tage ab auf Grund des **Tagesschemas** dieser Ausnahmementarifs und der neuen Tarifentfernungen. Nähere Auskunft ertheilt das dienstfertige Gütertarifbureau. **Karlsruhe, den 16. August 1891.** **General-Direktion.**

Nr. 818. Staufen.

II. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Martin Wiesler** jung, ledig in **Obermünsterthal**, die nachbezeichneten Liegenschaften am **Donnerstag, 3. September 1891, Nachmittags 1/3 Uhr,** im **Rathhaus** zu **Obermünsterthal** **zweimal** öffentlich zu **Eigenthum** versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird, nämlich: 1. **Lag. Nr. 39, 9,17 Ar** und **0,82 Ar Hofraithe**, sowie **8,62 Ar Hausgarten**, **Gewann Krummlinden**, neben **Neumagen, Kreisstraße** und **Constantin Weber**; auf der Hofraithe steht ein zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 23 — **Gewirthschaftsgebäude** mit der **Realwirthschaftsrechtigkeit** zur **„Linde“**, nebst Keller, **Gasthalla**, zweistöckiger **Scheuer** mit **Stal-**

Nr. 818. Staufen.

II. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Martin Wiesler** jung, ledig in **Obermünsterthal**, die nachbezeichneten Liegenschaften am **Donnerstag, 3. September 1891, Nachmittags 1/3 Uhr,** im **Rathhaus** zu **Obermünsterthal** **zweimal** öffentlich zu **Eigenthum** versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird, nämlich: 1. **Lag. Nr. 39, 9,17 Ar** und **0,82 Ar Hofraithe**, sowie **8,62 Ar Hausgarten**, **Gewann Krummlinden**, neben **Neumagen, Kreisstraße** und **Constantin Weber**; auf der Hofraithe steht ein zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 23 — **Gewirthschaftsgebäude** mit der **Realwirthschaftsrechtigkeit** zur **„Linde“**, nebst Keller, **Gasthalla**, zweistöckiger **Scheuer** mit **Stal-**

Nr. 797. Laub. Es wurde eingetragen:

A. Zum Firmenregister: Nr. 11,318. Zu **Drd. J. 282**, Firma **A. E. Weil** in **Konnenweier**, unterm 21. Juli 1891: Firma ist auf eine offene Handelsgesellschaft übergegangen. Nr. 11,488. Zu **Drd. J. 146**, Firma **G. Höring** in **Laub**, unterm 5. Aug. 1891: Firma erloschen. Nr. 11,312. Mit **D. J. 319** unterm 5. August 1891: Firma **„Otto Sauter“** in **Laub**. Inhaber der Firma ist **Apotheker Otto Max Sauter** in **Laub**, verheirathet mit **Thessa**, geb. **Schöber-**